

Predigt am 1. Oktober 2017

in der Ref. Kirche Grabs von Pfr. John Bachmann

Predigttext: Denn es offenbart sich der Zorn Gottes vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen. Röm.1:18.

Liebe Gemeinde,

Es scheint kein tröstliches Thema zu sein heute, aber es ist doch voller Evangelium. Der Zorn Gottes ist ein Thema in der Bibel. Die eine sagen aber: Hört auf mit solchem Zeugs, das ist vorbei. Reden wir von der Liebe Gottes. Alles andere macht nur krank. Das ist zu erschreckend. Lassen wir es weg, auch wenn es in der Bibel steht. Die Bibel hat sich halt geirrt.

Auf der anderen Seite gibt's dann diejenigen, die den Zorn Gottes und das Gericht sehr betonen. Unbarmherzig drücken sie den moralischen Angstknopf. Und dabei geht das Gottesbild vor die Hunde. Gott bestrafe Sünde, heisst es dann da oft und vor Augen gemalt wird ein zorniger Gott. Und die Menschen sehen dann ohne, dass sie es wissen, Bilder von zornigen Menschen, die sie erlebt haben (Eltern oder andere) und denken: So ist also Gottes Zorn.

Aber Gottes Zorn ist etwas ganz anderes. Als ich Fussballtrainer war, musste ich mich echt innerlich trainieren, dass ich nicht wütend wurde, wenn meine Junioren nicht gewannen. Ich bin leider manchmal etwas gar ehrgeizig. Ich musste mir abends mehrmals aufsagen, was ich auch Junioren immer wieder sagte: Wichtig ist Einsatz und Freude, nicht das Gewinnen. Weil ich sonst explodierte und wütend wurde. Kennen Sie das auch: Wütend werden, weil die Dinge nicht so laufen wie wir wollen. Das ist NICHT so wie Gott wütend und zornig ist. Das ist ein vergiftetes Gottesbild. Gott als Diktator. Aber es gibt nicht wenige Menschen auf dieser Welt, die ein genau solches Bild von Gott haben!!

Unser Problem ist oft, dass wir von uns auf Gott schliessen: Wir erleben einen ungerechten Vater und denken: Gott ist auch so. Wir erleben eine harmlose Kirche und denken: Gott ist auch so. Menschen in Ländern mit Unterdrückung erleben Tyrannei oft noch religiös untermauert und denken: Gott ist auch so. Und der Motor des Handelns unter solchen Gottesbildern ist dann immer Angst. Angst vor Strafe. Immer wieder braucht es wie eine Bekehrung unseres Herzens, wie wir mit Gott Umgang pflegen, Bekehrung von Denken und Fühlen über Gott. Und wir alle haben immer wieder Überreste von unguuten Gottesbildern in uns! Also ich merke das an mir ganz versteckt immer wieder.

Gott ist nicht so wie wir Liebe erlebt haben. ER ist noch **unendlich** viel Mal liebender. Gott ist nicht so geduldig oder ungeduldig wie wir Menschen es erlebt haben, sondern unendlich mal mehr geduldig. Die Bibel sagt klar: Lasset uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. (1.Joh.4:19) Das ist die Art der Erkenntnis in der Bibel. **Wir schliessen nicht von uns auf Gott, sondern von Gott auf uns.** Darum heisst es in diesem wunderschönen Gebet in Eph. 3: «Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, von

dem jede Vaterschaft und jedes Geschlecht auf Erden den Namen hat.» Also er ist zuerst der Vater und daraus folgt unsere Vaterschaft, nicht umgekehrt!!!

Das ist wichtig, sonst missverstehen wir die Rede vom Zorn Gottes und sie wird uns unerträglich. Es gibt nur eine Art und Weise, wie man über den Zorn Gottes reden kann, nämlich als Ausdruck seiner Liebe! Es ist ein Zorn, der reagiert auf das Leiden seiner Schöpfung. Ein Zorn, der entbrennt, weil seine Menschen, in seinem Bild geschaffen, einander quälen und verunstalten. Es ist ein Zorn ohne diese Elemente von Rache und Hass und fehlender Kontrolle, die menschliche Wut oft kennzeichnet. Es ist etwas, was wir Menschen uns gar nicht recht vorstellen können: Zorn ohne Sünde. Zorn nur aus Liebe und aus Schutz für die geschundene Schöpfung und Menschheit. Gott hasst es, wenn seine Menschen auseinandergenommen werden durch Krieg und Krankheit, Verbrechen, Verrat und vieles mehr.

Gott achtet die Würde jedes Menschen. Gerade darum macht ihn das alles so zornig. Krieg auf Kosten der Zivilbevölkerung in Syrien und Libyen und an vielen anderen Orten. Tagtäglich so und so viele Morde in Mexiko. Ist doch eigentlich klar. Aber eben Zorn ohne dieses Willkürliche, das wir bei zornigen Menschen oft erleben. Haben Sie schon mal gerechten Zorn erlebt? Reinigenden Zorn. Zorn, ohne Rache und Boshaftigkeit und Tücke?

Zum guten Glück ist Gott zornig, redet die Bibel vom Zorn Gottes. Denn sein Zorn ist unser Schutz, ist seine Opposition gegen Unrecht. Ohne seinen Zorn würde Gott nicht immer wieder helfen. Wobei mir schon wichtig erscheint: Zentrum ist seine Liebe. Aber sein Zorn steht nicht im Gegensatz zu seiner Liebe. Sein Zorn ruht in seiner Liebe. Ist Ausdruck seiner Liebe.

Aber wir dürfen nicht aus Angst vor Gott leben. Grundlage unseres Lebens als Christen ist nie Angst, sondern das Vertrauen auf seine Liebe. Das ist das Zentrum. Daraus lebe ich. Ich darf Gott loben für seinen Zorn!!! Also ich meine das echt. Das ist nichts Masochistisches. Ich darf froh sein, ist er zornig, weil das heisst: Er ist engagiert für mich. Für diese leidende Welt.

Gott ist zornig auf die Strukturen, die in dieser Welt so viel Unglück bringen. Die ungerechten Globalisierungsaspekte; der ungerechte Handel. Gelobt sei Gott, dass er zornig ist auf diese Dinge. Und manchmal ist er auch zornig auf uns, wie wir unser Leben führen. Gelobt sei er, dass er das ist, weil es heisst: Ihn kümmert es und er liebt uns sehr. Und wir suchen immer wieder sein Angesicht und merken: Da ist nur Liebe, rein nichts Anderes. Sein Zorn ist nur seine Liebe und Sorge für uns. Da braucht es manchmal einen langen Weg bis unsere Gottesbilder entgiftet sind.

Was Gott so sicher nicht ist, ist ein gleichgültiger Gott. Das Gegenteil von Liebe sei nicht Hass, sagen manche, sondern Gleichgültigkeit, Unbeteiligtheit. Haben Sie das auch schon an sich beobachtet: Dieses Passive, das manchmal über uns kommt; träge, ist mir doch Wurst. Wir sagen damit dann auch, wenn es um etwas geht, was wir anderen zugut tun sollten: Du bist's mir nicht wert. Oder wenn es um uns geht: Ach, ich bin mir das nicht wert.

Die Folge besteht jetzt nicht darin, dass wir herumrennen und zornig sind oder in Aktivismus verfallen um ja nicht gleichgültig zu sein, sondern ich denke, die Folge darf sein, dass wir vermehrt zu IHM gehen. Seine echte Liebe suchen, keine sentimentale wischiwaschi, ich-liebe-ja-jeden-Liebe, sondern eine echte leidenschaftliche, tiefe Liebe, die wir jeden Tag ein bisschen mehr verstehen lernen dürfen.

Denn ich bin noch lange nicht am Ende im Entdecken dieser tiefen Liebe Gottes. Und noch lange nicht am Ende im Entdecken, was möglich ist, wenn wir handeln aus Liebe und Betroffenheit in Opposition gegen lieblose Gottesbilder und ungerechter Strukturen dieser Welt.

AMEN